

V1000/21

Entwicklung eines touristischen Konzeptes zur Vermarktung des Themas „Frankenstein in Ingolstadt erleben,, mit Vertiefungsschwerpunkt Wunderl-Kasematte (Referent: Herr Prof. Dr. Rosenfeld)

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 23.11.2021

Der Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU V571/20 und der Antrag der Verwaltung V1000/21 werden gemeinsam behandelt.

Die Ausschussgemeinschaft FDP/JU freue sich über die positive Vorlage der Verwaltung, gibt Stadtrat Dr. Meyer bekannt. Dadurch könne man historische Bausubstanzen wieder städtebaulich weiterentwickeln und einen touristischen Markenkern erschaffen.

Aus Sicht von Stadtrat Dr. Schuhmann wäre es schade, wenn die weltweit bekannte Figur Frankenstein, welche mit der Universität Ingolstadt in Verbindung gebracht werde, in einen Festungsgemäuer untergebracht werde. Er plädiert dafür, das eigentliche Gebäude der Universität "Hohe Schule" in Betracht zu ziehen. Nach seinen Worten könnte das Gebäude, das unmittelbar neben dem Georgianium platziert und einen Steinwurf vom Medizinhistorischen Museum entfernt sei, einen echten Hotspot für die Universitätsgeschichte darstellen. Diese drei historischen Gebäude würden sich auch hervorragend mit den Stadtführungen ergänzen lassen, meint Stadtrat Dr. Schuhmann. Für eine populäre und wissenschaftliche Vermarktung eigne sich die Wunderl-Kasematte in seinen Augen nicht besonders. Stadtrat Dr. Schuhmann hofft, dass nach den genannten Untersuchungen noch einmal über das Thema Standort nachgedacht werde. Ansonsten sei die Vorlage ausgesprochen gut aufbereitet. Deshalb werde er dem Vorschlag der Verwaltung zustimmen.

Die Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen begrüße die Vorlage der Verwaltung, teilt Stadträtin Leininger mit. Trotzdem sei diese in deren Augen noch etwas zu kurz gegriffen. In Zusammenhang mit Frankenstein vermisse sie die Figur "Dr. Faustus", welche tatsächlich in Ingolstadt aufgeschlagen sei. Die Vermarktung der beiden Figuren "Frankenstein" und "Dr. Faustus" könne man aus wissenschaftlicher Sicht sehr gut miteinander verbinden, regt sie an. Für die Vermarktung würden sich viele Orte in der Altstadt anbieten, pflichtet Stadträtin Leininger ihrem Vorredner bei. Die Wunderl-Kasematte als Ausgangspunkt für eine Topographie in der Altstadt könne sie sich jedoch auch gut vorstellen. Das Originalgebäude der Hohen Schule sei in ihren Augen weniger für einen touristischen Anker geeignet. Dieses sehe sie eher als Lehrgebäude, wieder in universitärer Nutzung.

Stadtbaurätin Preßlein-Lehle erklärt, dass es sich bei dem Konzept der Verwaltung um einen Wettbewerb dreier Büros handle, welche Ideen liefern sollen. Ideen nicht nur für die Wunderl-Kasematte, sondern für ein Gesamtkonzept. Alle soeben genannten Themen in einen Antrag gleichzeitig zu verpacken, halte sie jedoch für weniger sinnvoll. Nach ihrer Vorstellung sei es besser, sich auf ein Thema zu konzentrieren. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollen dann in den zuständigen Fachausschüssen diskutiert werden. Für das Thema "Frankenstein" könne sich Frau Preßlein-Lehle eine unterschiedliche Bespielung an verschiedenen Orten vorstellen. Der Vorteil an der Wunderl-Kasematte sei, dass nicht das Innere des historischen Gebäudes bespielt, sondern der Hof inszeniert werden solle. Ein Neubau soll als Funktionsgebäude dienen, erläutert sie. Frankenstein als fiktive Figur, welche historisch nicht belegt sei, würde Stadtbaurätin Preßlein-Lehle nicht in der Hohen Schule, welches aus der

Gotik stamme, verorten. Das Thema Frankenstein solle auf unterschiedlichen Ebenen aufbereitet werden: an bestimmten Orten wissenschaftlich wie in der Anatomie oder auch eher spielerisch mit Stadtführungen oder einer Inszenierung in der Wunderl-Kasematte. Unterschiedliche Generationen mit unterschiedlichem Wissensstand zusammenbringen, das erwarte sich Frau Preßlein-Lehle von diesem Konzept. Letztendlich müsse man dann entscheiden, ob man das Thema an einem Ort zusammenführen oder als eine Topographie in der Stadt mit Überführung zu dem Thema Wissenschaft und "Dr. Faustus" entwickeln möchte. Schwerpunkt sollte allerdings das Thema "Frankenstein" werden, da es den Tourismus nach Ingolstadt bringen könne. Für die Wunderl-Kasematte sei es eine einmalige Nutzungschance, ohne das Baudenkmal angreifen zu müssen, betont Frau Preßlein-Lehle. Jede andere Nutzung bringe massive Eingriffe mit sich. Es wäre schade, das Baudenkmal für eine Nutzung zerstören zu müssen. Aus ihrer Sicht sei dies das Charmante an der Lösung.

Die Stadtratsgruppe DIE LINKE begrüßt den Vorschlag der Verwaltung, gibt Stadtrat Pauling bekannt. Dass Ingolstadt bisher nur für die Audi AG und des FOC bekannt sei, bedauere er sehr. Die Vermarktung des Themas "Frankenstein" könne nicht nur dem Tourismus Rechnung tragen, sondern auch die Stadtidentität weiterentwickeln. Besonders schön findet Stadtrat Pauling, dass man nicht nur die Vergangenheit ins Spiel bringen, sondern auch das Thema Künstliche Intelligenz miteinbinden möchte.

Stadtrat Dr. Meyer schließt sich der Meinung von Stadtbaurätin Preßlein-Lehle an. Mit einer Optimallösung, welche aber pragmatisch gesehen nicht greifbar ist, komme man an der Stelle nicht weiter.

Herr Prof. Dr. Rosenfeld sagt, er könne den Wortbeitrag von Frau Preßlein-Lehle bestätigen. Es gehe um zwei Dimensionen. Auf der einen Seite stehe der Ideenwettbewerb mit den vielen unterschiedlichen Möglichkeiten und Orten. Dabei könne im Kontext auch die Figur "Dr. Faustus" berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite dieser Ideenfindungsphase soll es eine Art kleine "Tiefenbohrung" geben, in der man sich mit der konkreten Frage beschäftige, inwieweit die Wunderl-Kasematte grundsätzlich für die Darstellung des Themas geeignet sei. Wenn es die Wunderl-Kasematte werden soll, müsse zunächst ein Konzept dafür entwickelt werden, um in die Renovierung gehen zu können, erläutert er. Auch bei den touristischen Maßnahmen sei man mit dem Ideenwettbewerb noch nicht am Ende, sondern müsse prüfen, wie diese umgesetzt werden können. Schließlich gebe es auch hier wieder verschiedene touristische Gestaltungsmöglichkeiten über die ganze Stadt verteilt, so Herr Prof. Dr. Rosenfeld. Insofern sei der Antrag der Verwaltung ein Anfang mit diversen Ideen sowie einer Konkretisierung in Richtung Wunderl-Kasematte.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf pflichtet bei, man sei auf einem guten Weg.

Abstimmung über die Vorlage der Verwaltung:

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.